

# Bekanntes mal ganz anders

„Ramsch und Rosen“ lassen bei Weingartener Musiktagen mitteleuropäische Volksmusik in neuem Gewand erklingen

Für Simon Zöchbauer ist der Auftritt bei den Weingartener Musiktagen eine Rückkehr. Denn der in Niederösterreich geborene Trompeter, der auch Zither und Shrutibox spielt, studierte während seiner Ausbildung ein Semester an der Musikhochschule in Karlsruhe. Weingarten ist ihm aus dieser Zeit vertraut.

Seine Partnerin Julia Lacherstorfer, die auf der Geige brilliert, singt und die Schellen schlägt, bildet zusammen mit Zöchbauer das Duo „Ramsch und Ro-



sen“. Das Duo beschäftigt sich mit Volksmusik, fernab vom volkstümlichen Schlager. Sie singen und spielen alte Lieder und Tänze aus Österreich und den angrenzenden Ländern.

Wenn sich ganz zu Anfang des Konzerts über den Borduntönen der Drehleier ein klagender Gesang erhebt, der sich so gar nicht ins gewohnte, tonale Gefüge einpassen lassen will, dann drängt sich der Gedanke auf, dass dieser Gesang gar nicht so weit von einem indischen Raga entfernt ist. Das stimmt natürlich nicht. Die mitteleuropäische



*KNARZEND, jodelnd, polternd klingt der Sound von „Ramsch und Rosen“ von Zeit zu Zeit. Alte Lieder und Tänze aus Österreich und seinen Nachbarländern bringt das Duo bei Konzerten ohne Angst vor unkonventionellen Interpretationen zum Klingen. Foto: Wehn*

Volksmusik orientiert sich an einer pentatonischen Skala, während ein Raga mit dem Begriff „Tonleiter“ mehr als unzureichend beschrieben ist – sagt der

Verstand. Das Ohr aber stellt während des Konzerts beides problemlos in einen Zusammenhang. Neben Volksweisen spielen „Ramsch und Rosen“ auch eige-

ne Lieder, die auf den musikalischen Formen beruhen, die von der Volksmusik bereitgestellt werden. Da darf die Geige in Quintparallelen knarzen, was

der Musik einen erdigen Charme gibt, die Stimme darf jodelnd jauchzen und der Schellenkranz poltert den Rhythmus. Neben verkürzter Geige und der Piccolotrompete gesellt sich bei den traditionellen Tänzen aus Fichtwangen auch die indische Shrutibox hinzu.

Und siehe da: Es passt. Ein Lied aus Lacherstorfers Heimatort Eggendorf – mit Zitherbegleitung und einer Geigenmusik, die sehr an eine Fidel aus der Countrymusik erinnert – zeigt, wie erheblich der europäische Einfluss auf die Entwicklung des Country & Western gewesen ist. Dass gerade in den Zeiten nationaler Restaurationen Volksmusiken im Schwange waren, lässt sich an den nationalromantischen Schulen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts erkennen. Zu den Komponisten dieser Schulen zählt Bela Bartok – von dem „Ramsch und Rosen“ ein ungarisches Wiegenlied mit einem ebensolchen aus Österreich kombinierten. Das ungarische, dessen zwei Stimmen in einer unterschiedlichen Tonart verfasst sind, war dabei klar der prickelndere Ohrenkitzler. Das österreichische Werk würde aber seine Funktion als Schlaflied sicher besser erfüllen. Mit einem „Schleuniger“, einem raschen Tanzlied, verabschiedeten sich „Ramsch und Rosen“ vom begeisterten Publikum. Jens Wehn